

Wahlbewegung für die weitere Lektionspropaganda

richtig einschätzen, da waren die Lektionen auch erfolgreich. Wo aber die Parteiorganisationen diese Arbeit als Belastung empfanden, ging die ideologische Auseinandersetzung schlecht vonstatten. Wer ideologische Arbeit als Ballast betrachtet, geht immer in seiner Arbeit fehl.

Gut wirkte sich aus, daß die Lektoren zum überwiegenden Teil leitende Genossen der Betriebe waren, Wirtschaftsfunktionäre, Parteisekretäre und gute Propagandisten. Der Inhalt der Lektionen wurde dadurch besser mit den Verhältnissen im Betrieb verbunden, es konnten Fragen, die im Betrieb unklar sind, grundsätzlich geklärt werden. Das Parteikabinett hat jedoch mit diesen Lektoren aus den Betrieben zu wenig gearbeitet. Die Anleitung dieser Genossen und die Organisation eines breiten Erfahrungsaustausches ist deshalb eine wichtige Aufgabe des Parteikabinetts.

Der Einsatz vieler Agitatoren zur Vorbereitung der Volkswahl stellte uns vor die Aufgabe, diese auf die Hauptfragen zu orientieren. Viele Parteiose, die zum ersten Male an politischer Agitation teilnahmen, standen oft vor Fragen, auf die sie nicht überzeugend antworten konnten. Auch zur Qualifizierung der Agitatoren bildete die Lektionspropaganda ein wichtiges Hilfsmittel. Einmal im Monat wurde vor allen Agitatoren eine Lektion über ein grundsätzliches Thema gelesen; z.B. über die Fragen der Demokratie und über das Thema: „Welche Erfahrungen haben die Werktätigen mit Wahlen gemacht?“ Bei den Lektionen vor den Agitatoren wurde angeknüpft an Diskussionen, die sie mit der Bevölkerung geführt hatten. Diese Form der Schulung der Agitatoren wandten wir in der Vorbereitung der Volkswahlen zum ersten Male an. Sie hat sich sehr bewährt und das ideologische Niveau der Agitation wurde wesentlich verbessert. Diese Form werden wir unbedingt weiter beibehalten, weil sie eine Verbesserung der politischen Massenarbeit garantiert.

Auch vor der Jugend wurde eine Reihe von Lektionen gelesen, die auf Fragen der Jugend abgestimmt war. Bevor es jedoch dazu kam, galt es erst den Funktionären der FDJ-Kreisleitung klarzumachen, daß es gerade unter der Jugend notwendig ist, sich ideologisch auseinanderzusetzen. Die Freunde der FDJ führten zwar das Forum junger Wähler durch, aber eine ideologische Auseinandersetzung über den Charakter unseres Staates und die Demokratie gab es so gut wie nicht. Nachdem vor dem Forum junger Wähler einige Lektionen gelesen worden waren, erkannten auch die Freunde der FDJ, daß die Jugendlichen sich auch über solche Fragen unterhalten wollten. Es kommt jetzt darauf an, diese Lektionen systematisch vor der Jugend zu lesen, um auch hier, mit Hilfe der Lektionspropaganda, die ideologische Arbeit zu verbessern.

Wenn auch in unserem Kreisgebiet allein im Monat September 112 Lektionen vor etwa 5000 Hörern gelesen wurden, so ist dieses Ergebnis doch noch nicht befriedigend. Es kommt darauf an, diese Arbeit systematisch fortzusetzen. Der Sieg bei den Volkswahlen bedeutet nicht, daß alle Fragen geklärt wurden. Noch gibt es viele Probleme, die wir unseren Werktätigen erläutern müssen. Wenn die Arbeit aber weiter verbessert werden soll,

müssen vor allem die Parteiorganisationen Schluß machen mit der falschen Einschätzung der Lektionspropaganda. Die Organisation von Lektionen kann nicht nur eine Sache der Parteileitungen sein, sondern sie sollte auch mit und in den Parteigruppen erfolgen. Dort, wo die Parteigruppen die Kollegen für die Teilnahme an den Lektionen gewinnen, ist ein guter Erfolg sicher.

Helmut Reitz

Leiter des Parteikabinetts der Kreisleitung Berlin-Köpenick

Die Verwendung von konkretem Material aus den Betrieben erhöht die Wirksamkeit der Propaganda.

Eine Hauptschwäche unserer Propagandaarbeit ist immer noch die ungenügende Verbindung von Theorie und Praxis. Um die Theorie des Marxismus-Leninismus zu einer materiellen Gewalt werden zu lassen, die wirklich die Massen ergreift, müssen wir in viel stärkerem Maße als bisher den Kampf der Arbeiterklasse in seiner konkreten Form studieren, müssen wir unsere Arbeiter zur Mitarbeit an der Vorbereitung von Lektionen, Ausstellungen usw. heranziehen. Welche Möglichkeiten es zum Beispiel in unseren Großbetrieben gibt, durch solch eine Arbeitsmethode die Wirkung unserer Propagandaarbeit zu verstärken, erfuhren wir im Sachsenwerk Niedersedlitz.

Wir haben bei der Erläuterung des Charakters unseres Arbeiter- und Bauernstaates die großen Erfolge der Arbeiter und Angestellten des Werkes nach 1945 nicht nur mit der Entwicklung in Westdeutschland verglichen, sondern auch Vergleiche mit der Politik der AEG-Direktion von 1929 bis 1945 gezogen. Hunderte von Arbeitern kennen diesen Abschnitt der Geschichte ihres Werkes aus eigener Erfahrung. Vieles Vergessene wird durch solch eine konkrete Form der Propaganda wieder wachgerufen. Die Parallelen mit der heutigen Situation in der Adenauer-Republik ergeben sich auf der Grundlage dieses Materials in einer sehr drastischen und überzeugenden Form.

Als Quellen können die Werksarchive (alte Geschäftsberichte, Lohnlisten, Bildmaterial usw.), Zeitungen und die Berichte alter Produktionsarbeiter und der Parteiveteranen ausgewertet werden. Leider kümmern sich unsere Parteileitungen viel zu wenig um diese Dinge.

Hier einige der ersten Ergebnisse unserer Arbeit: Die Weltwirtschaftskrise von 1929 bis 1932 bewirkte u. a. in ganz Deutschland einen nie dagewesenen Niedergang der Klein- und Mittelbetriebe. Diese wurden von den großen Monopolverbänden buchstäblich aufgefressen. Das Sachsenwerk Niedersedlitz AG wurde im Jahre 1931 zusammen mit dem Sachsenwerk Radeberg und dem Pöge-werk Chemnitz zur Strecke gebracht, und zwar durch den AEG-Konzern in Berlin. Die erste Maßnahme der neuen Herren des Werkes war die Stilllegung des Pöge-Werkes Chemnitz und der Gießerei und Modelltischlerei des Sachsenwerkes Radeberg. Allein in Radeberg flogen 150 Arbeiter und Angestellte auf die Straße. Im Sachsenwerk Niedersedlitz wurde unter der Leitung des Direktors und seiner rechtssozialdemokratischen Helfershelfer die Kurzarbeit eingeführt. In der Lackiererei wurde z. B. nur vier Tage in der Woche gearbeitet bei einem Wochenlohn